

seiner Tochter, und die ihr von allen Seiten zu Theil werdenden Gratulationen zum neuen Jahr vereinten sich mit denen für ihr zukünftiges Glück. Bedachtlich erwiderte sie die Hände drückte und verständnißlos hörte sie auf die Redensarten und Glückwünsche der sie umgebenden Menge. Ihre Blicke suchten nur die eine hohe Gestalt, die dort an einer Säule lehnte und deren Augen todesstrahlend zu ihr hinübersehien.

Jahre waren seit diesem für ihr Lebensglück so entscheidenden Schwelstverband vergangen. Erhard hatte bald darauf die Stadt verlassen, um sich seinen Studien und seiner Wissenschaft mit umso größerem Eifer hinzugeben. Marianne war die reichste, von allen beneidete Frau der Stadt geworden. Außerlich umgab sie Glanz und Reichthum, innerlich war ihr Leben fast und leer an der Seite des energielosen, egoistischen, nur für das Geschäft und sein Geld lebenden Gatten. Da machte der plötzliche Tod des Banquiers diesem unerträglichen Dasein ein Ende. Die glänzenden Verhältnisse, in denen sie auch als Wittve zurückblieb, ließen ihr Leben in gewohnter Weise verlaufen, und nur ihr Herz athmete befreit von den drückenden Ketten wieder auf. Vor Kurzem hatte sie Erhard wieder gesehen. Ein ehrender Ruf führte den durch seine Schriften und Werke berühmten gewordenen Professor an die Universität der Stadt zurück. Die alte Bekanntschaft wurde erneuert. Er suchte Marianne im eigenen Hause auf, und manche Stunde wurde mit ihr am Kamin verplaudert. Unbefangenen und heiter war er ihr begegnet. Seine interessanten Reisen und Arbeiten boten Stoff genug für ihre gegenseitige Unterhaltung, und wenn auch ihr Herz im Gedanken an die Vergangenheit oft zum Herzergründen klopfte, so versuchte sie doch, ihm theilnehmend zuzuhören. Keine Erinnerung an damals, kein Wort, das die Zeit berührte, die so inhaltreich hinter ihnen lag, kam über seine Lippen. Hatte er Alles vergessen, aus seinem Gedächtniß ausgelöscht, agnate er nicht, wie viel die geliebte

[illegible][illegible]

— **Klein-Notizen.** Dem am Tage vor Weihnachten ge-
storbener Georg Rigel wurde in das St. Josephs-Hospital an-
genommen. Sein Zustand hat sich erfreulicher Weise soviel gebes-
sert, daß berechnigte Hoffnung vorhanden ist, ihn wieder ganz herzustellen.

[illegible]

* **Posen, 23. Dezember.** Eine hiesige Wohlthätigkeitsvereins bereitet die Stadtverordneten der hiesigen Einwohnerliste durch den einmüthigen Beschluß, eine Hochdrück-Anschießleitung zu erbauen. Die von der Stadt Posen erhaltenen 20,000 Mk. für die Erlaubniß zum Wasseranführungen im hiesigen Gemeindewahl-Gebäude sollen in diesem Zweck verwendet werden.

[illegible]

1749, den 28. December. In dem zu Ende gehenden Jahr
 hat das Wieselau-Lindburg-Bez. Priester durch den Tod
 verloren, von welchen fünf auch im Dienste waren, während ein
 mit mehreren Monaten in das Ausland getreten war. Der jetzt
 verbleibende, welcher hier schon nur ein Jahr, inwieweit der Kirche noch
 thätig, trieb, des Wieselau, Herr Geistlicher Rath Fischer zu
 Sala, das 90. Lebensjahr überstiegen hat. Das Sterblichkeits-
 Verhältniß ist einseitig, da auf einen Priester im Durchschnitt circa
 1250 Seelen kommen. Die Bekehrung der Heiden ist in diesem
 Jahr, aus der Absichtlichkeit der Geistlichen gekleidet worden.
 Der Subregens im südöstlichen Kanisui zu Odamara, Herr Paal
 von Religionslehre am holländischen Goethe-Gymnasium zu
 Frankfurt a. M. worden, Herr Franz-Joseph von
 Schreyer, Herr Johann von Grottel, Waldow von Gatten-
 heim am Koplan in Weibach, Herr Koplan Senauer den
 1. December, Herr Senauer in Frankfurt am Main, Herr in
 Herr Koplan Braun, von Königsheim am Koplan an den 20.
 genannten Tag, in Frankfurt am Main, Herr Koplan
 in Grottel, Herr Koplan Braun von Weibach, am
 Koplan in Weibach, der selbste Kanisui hoher beurlaubt
 Priester Herr Doos am Koplan in Weibach, Herr Koplan
 von Weibach, am 1. December, Herr Koplan
 Koplan Senauer, am 1. December, Herr Koplan
 Herr Koplan Priester Herr Britton am Koplan in Weibach.

△ Mainz, 29. Dezember. Rheinpegel: Vormittags — m 80
gegen — m 83 cm am gestrigen Vormittag.

Gleise Chronik.

In der Gemarhing Partenheim bei Oppenheim wurde v
6 Monaten der Landwirth Kunkel ermordet aufgefunden. D
damals eingeleitete Untersuchung wußte wegen Mangels an Zeu
eingestellt werden. Seit einigen Tagen ist jedoch die Untersu
wieder aufgenommen worden, da sich neue Verdachtsmomente
nachen haben sollen.

Ein Einwohnere Bours, der Vater von vier Kindern ist u
dessen Frau schon lange krank darniederliegt, litt bei einiger
An Trübsinn. Dieser Lage machte er das Glückwunsch für
Kinder gerecht und verließ seine Wohnung. Oberhalb der Sta
in der Nähe des Bahrerwies legte er sich auf den Rand d
Wasser und bedeckte den Kopf mit Wasser, bis er todt war.

17-jähriges kleines Mädchen, ihr heute mit 8000 M., er bei der Reichsbank für sein Gehalt zu erheben hatte, flücht gegangen.

In diesen Tagen dürfte ich in Allfälligen in einem An-
non Schwermund ein etwa 30-jähriges Mädchen aus Wolf-
litz zu retten, fingen ich seine 7-jährige Tochter in der
Schweizer ebenfalls in der Schweiz, und einige in der
Nähe Wien. Ich habe alle drei Frauen aus Troden
abgeholt. Ich habe sie in ein neues Gold, wo die alte Frau
galt bei der Einführung nach Paris mit geflohen.

[illegible]

* **Verfallene Mittheilungen.** Wie der **„Voh“** nach Stadt gemeldet wird, ist der **Vogel** der Kinder von der bakteriologischen Station in Gumbakow in der Kolonie entdeckt worden. Professor Koch hat sich bereit erklärt, Untersuchung einer näheren Prüfung zu unterziehen. Nach neuesten Gerichten scheint die Ausbreitung der Kinderpest in Stillstand gekommen zu sein.

Aus Berlin wird berichtet: „John Gabriel Borkmann,“
neues Schauspiel von Ibsen, wird noch in dieser Saison im Deuts-
chen Theater in Szene gehen. Im nämlichen Theater erleben
28. Deyender Gerhart Hauptmanns „Weber“ ihre 200. Aufführung.
Die Premiere war am 25. September 1894.

[illegible][illegible]

Lebte Nachrichten.

Berlin, 20. Dezember. Der Hof-Nachw. melbet aus Rosen-
hagen: Der von der deutschen Polizei geführte deutsche
Nachrichts-Quartier, der in die Sperrmaße-Angelegenheiten verwickelt
ist, ist hier verhaftet worden. — Daselbst Blatt berichtet:
Altona: Der Schloßer Nath. Peter Quapfbeck, der im letzten
monatlichen Hefen-Versteigerung der dortigen Brauerei den Frauen
verkauften Hefen-Versteigerung, wurde vom Todsfürsorgeamt am 15. Monates
Belanglos verurtheilt. — Genußblatt folgte wurde in der
getrigen Generalversammlung des Theaters des Belles ein
Entscheidung beschließen, die Forderung der Gesellschaft abzugeben
Weinberg, Juchacz, am 11. Monates, 1871, in der ersten
Hefen-Versteigerung, die dortigen Brauerei, der Romanen vorbrachten
ist in der Versteigerung, der dortigen Brauerei, der Romanen vorbrachten
ist in der Versteigerung, der dortigen Brauerei, der Romanen vorbrachten

Kopenhagen, 29. Dezember. Das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Arthur Nikisch, welches gestern Abend sein erstes Konzert gab, hatte einen glänzenden Erfolg. Besonders Begeisterung erregte die Ausführung von Tchaikowskys „E-moll-Symphonie“.

Castle-Island (Irland), 20. December. Der Bauernhof
welcher mit allen Bewohnern und dem ganzen Viehbestande in einen
Sumpfe untergegangen ist, ist verschwunden, ohne eine Spur zu
hinterlassen, als wäre er von der Erde verschlungen. Der ganze
Ercheinung ging ein Rollen wie bei einem Erdboden rucke. Der
Sumpf ist noch immer in Bewegung. Die in der Nachbarschaft
wohnenden Leute verlassen ihre Wohnungen.

Asien, 22. December, (Prosch Stambulom.) Bei Beginn der Sitzung theilte der Präsident mit, daß der Revolver Stambulom verlassen zum Gerichtshof gebracht worden sei. (Sensation.) Der öffentliche Ankläger Georgiev begründet die Anklage und appellirt an Richter und Geschworene, einen Urtheilsspruch zu fällen, welcher der Bedeutung des Verbrechens entspreche. Georgiev weist auf daß die Angeklagten die Unschuld ihres Verbrechen zu bezeugen, fundirten armen haben, sie Tätschilidz bereits im Jahre 1884, und damit beweisen ein Ginehrschuß bestrafen habe. Nachdem sie alle Vorberichtigungen zum Mitrant getroffen, hätten sie dieselbe auch geführt. Tätschilidz sei der intellektuelle Urheber des Verbrechens, er habe die Mittel zur Ausführung verschafft. Auswands hätten die Angeklagten die Wahrheit der Dengeanwands bezeugen, später aber dieselben anzuzeigen.

Capstadt, 29. Dezember. (Heutermessung.) Allem Anschein nach sind die Unruhen im Launce-Distrikt wirklich unterdrückt worden.

Berlin, 29. December. Das „*Berl. Tagebl.*“ meldet aus Hamburg: Im Hafen befuhrten sich 197 Dampfer und 80 Segelschiffe. Eine sehr hohe Zahl von Schiffen war bisher noch nicht verzeichnet. Es werden verschiedene Anstrengungen gemacht, das Schiffsverkehrsgesetz des Reiches zu übernehmen.

[illegible]

Donn, 20. Dezember. Georg v. Bunsen wurde gestern der hiesigen Familiengruft beigesetzt. Oberpräsident Rasse wohnte der Beerdigung bei. Der Kaiser und der Großherzog von Baden hatten kostbare Kränze gewidmet.

Bamberg. 29. December. Der „Hofschloß“ zufolge ist das „Bulletin“ „Général“ in einigen Tagen fertig an.
Paris. 29. December. Aus Paris wird der „N. Y. T.“ telegraphisch, daß der frühere Capitänin Guilloit, der wegen Spionage verhaftet wurde, gestanden habe, daß er im deutschen französischen Hebeln in Berlin als Wächter sei gewesen, weil er mit mehreren deutschen Offizieren bekannt geworden sei, denen die ihm zugehörigen gemachten Aufschlüsse, einschließlich der Ordre für den Stabspion, verkauft habe. Weitere Verhörmisse sollen in dieser Angelegenheit bevorstehen.

Paris, 20. December. In einem Briefe des „*Revue*“ erklärt Donner, Deutschland werde mit jedem Jahre an größter Feind Frankreich an gewandern und handelspolitischem Gebiet zu Gunsten Frankreichs müsse sich unterwerfen und neuen Abgetheilungen unterwerfen. Während Deutschland kein Oesterreich und kein Preußen mehr mächtigen Böden zu sein vermag, so ist Frankreich groß genug, die kleinen Böden aber Jutland, für die es Millionen zu verwenden. In Frankreich finden jeder die Sonne und Interessen über diejenigen der ganzen Nation. Jeder Abgeordneter der See-Departments trägt einige Millionen an sich, um für die Wahl etwas zu erhalten, während im Deutschen Reichthum

London, 29. December. Der „Globe“ führt bei Besprechung der Lage in Süd-Afrika aus, Deutschland müsse sich darüber Gedanken machen, daß der geringste Verlust seinerseits, England aus seiner vorderrückenden Stellung in Süd-Afrika zu verdrängen, sofort Kriege führen werde, dem England ruhig entgegenstehe. Deutschland den Krieg vermeiden wollen, müsse es seine feindliche Politik und Haltung gegenüber der kolonialen Ausdehnung Englands aufgeben.

Volkswirthschaftliches.

[illegible]

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: H. Schulte von Th.
für den literar. Theil und die Anzeigen: G. Adolfsberg; Beide in
Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 606. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 29. Dezember.

44. Jahrgang. 1896.

Obgleich der Hiel nicht die beste Stimme hat, kann man doch aus seinen Knochen die schönsten Klänge machen.
Blutarch.

28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Arme Thea.

Roman von Rudolph Straß.

Georg erschau. Ihm war der Gedanke ja wahrhaftig vertraut genug geworden in diesen letzten Wochen. Er hatte damit gerungen. Seine Kameraden und Freunde hatten es ihm nahe gelegt, sein eigener Onkel ihm die Waffe in die Hand gedrückt.

Aber sieh! ... Wie kam sie darauf? Mit einem stillen Entschluß sah er in das schone, leidvoll lächelnde Gesicht. Freilich ... ohne ihn konnte sie nicht bleiben! Wenn er ging, nahm er sie mit. Er war ihr Schicksal.

Aber daß sie selbst es ansprach ... vor ihm davon träumte ... welch ein loderndes Grauen lag in diesem unheimlich wie ein Schattensitz auf- und niederstehenden Gedanken ... es winkte eine Hand aus diesem Nebel ... eine geheimnisvolle Stimme rante: „Kommt nur her!“

„Fürchtet Euch nicht ... hier ist's gut sein ... hier fühlen sich anständige Menschen wohler als auf der schmutzigen Erde! Dort mag sich ein Geinlein und Grundus seine Mast holen ... laßt sie dort grinsen und wäulen ... und geht still bei Seite!“

Mein! Er richtete sich straff auf und zog Thea schweigend mit sich fort.

„Nein! ... das hätte er früher thun können! Er hatte es nicht gethan und die Leute ausgelacht, die ihn so inständig hielten, sich doch auf französisch zu empfehlen. Er sah diese uniformierten und nicht uniformierten Herrschaften förmlich vor sich, wie sie nun beim Frühstückstisch plötzlich den Kopf sinken ließen und weise mit dem Kopf nickten. „Also doch! ... armer Keil! ... na ... wir haben's ja gewußt!“

Aber freilich ... anders lag die Sache jetzt schon ... romantischer ... schöner ...

Ein Mann, für den ein Mädchen aus reiner Liebe freiwillig mit in den Tod geht ... eine schone, makellose, junge Dame aus gutem Hause ... ein solcher Mann konnte doch nicht so vernommen und verächtlich sein, wie er jenen erschien.

Er würde in der Achtung jener Alter steigen, die ihm die Ehre abstrahlten! Er würde in ihrem Gedächtnis als ein Mensch fortleben, der mehr unglücklich als schuldig war, und ein Straßenschein herber Tragik ihn umleuchten!

„Das ist Selbstmord!“ rante es in ihm. Aber dann wieder: „Sie selbst will es ja! ... sie selbst!“

Das heißt: sie sprach davon ... ein schwaches Mädchen! ... Aber sie war nicht schwach! Das hatte sie ihm heute bewiesen, als sie trotz allem bei ihm blieb. Was sie sagte, das war sie auch bereit, zu thun!

Was war da der Ausweg? Ihre Gedanken verwirrten sich und verloren sich in traumende Fernen, während sie wieder in das Strahlengewühl Berlins untertauchte.

Mit dem letzten eifertigen Atem, der dem Feierabend vorausgeht, umfing sie die Weltstadt.

Sie schritten durch die Vorstädte dahin, umrandet vom Gewimmel des Verkehrs. Schledt geliebte Gestalten ließen sie auf dem Bürgersteig an, stolpse Menschen drängten sich, ohne ein Wort der Entschuldigung, an ihnen vorbei, vor den Geschäftsfeldern flüchten alle Weiber Thea mit frecher Neugier ins Gesicht, schmutzige Kinder huschten um sie her und johlten in den Thorwällen und düsteren Höfen, ein Schuhmann kuckte aus einem abgerissenen Kustcher, der mit seinem tiefenden Wädelstiel einen milchblauen Handwagen umgestoßen hatte, der Wolade

(Nachdruck verboten.)

Das letzte Lichtlein.

Schloßherberge von A. Paß.

Der Christbaum war noch einmal angezündet worden. Nun sah man beim Abendbrot, lachte und schwätzte von diesem und jenem, von Hoffnungen und Wünschen für's neue Jahr, von erhaltenen Weihnachtsgeschenken, von Stadtneugierigkeiten u. s. w.

Und die Lichter am Christbaum brannten!

Doch unter all den hellen Menschenkindern blüht eines trübsamerisch in den Lichtern. Dies Eine paßt schlecht in die frohe Gesellschaft. Zwar scheint das junge, blühende Mädchen wohl wie geschaffen für Frohsinn und Glück, — aber Trauerkleider hüllen ihre schlanke Gestalt ein und in den dunklen Augen glimmert von Zeit zu Zeit ein feuchter Glanz. Reife Kistern die Zweige und Tannenduft erfüllt den Raum. Das Mädchen wird immer stiller; ihre Nachbarn haben es schon seit geraumer Zeit aufgegeben, sie in die Unterhaltung zu ziehen. So kann sie ungehört ihren Gedanken nachhängen. Die eilen in die Vergangenheit zurück.

Da steht ein anderes, liebes Weihnachtsfest und ein trauriger Schloßherberg von ihrer Seele, wo sie mit dem trüben Eltern sich am strahlenden Weihnachtsbaum freute. „Gott segne Dich, meine Irngard,“ hatte der Vater gesagt, als die zwölfte Stunde das neue Jahr verkündete, und die

radbrechte peitschenknallend wider, die Räder klafften, ein paar Frauen setzten dazwischen ... übler Dunst lag über der ganzen glühenden Straße, die ihren Staub und Rauch bei jedem Aufwiegung in die Augen mitgehen ließ ... ein ewiger, wüster Lärm ... Wiederholte Streichholzknallen rauchende Schöte ... ein verkuppelter Streichholzknaller am Boden ... die Töne eines verstimmt Klaviers aus der Gedächtnis.

„O pfui!“ ... sagte Thea plötzlich und machte eine schauernde Bewegung.

Er antwortete nicht.

„O pfui!“ wiederholte sie nach einer Weile in sehnfüchtiger Klage ... wie häßlich ... wie häßlich! ... Schon die Menschen alle an, Georg! ... wie freudlos und schmutzig sehen sie alle aus ... wie gemein ist das Alles! ... kein schönes Gesicht unter den Hunderten, die an uns vorbeiziehen ... kein freundlicher Laut ... Alles roh und wüst ... wie soll man da leben! ...

Er zog sie mit sich. „Nimm jetzt nur, Thea!“

„Wohin?“

„Wohin?“ er lachte bitter auf ... auf die Redaktion des seligen „Paprika!“ Das ist vorläufig unser einziger Schlupfwinkel in der weiten Welt!“

XV.

Mitternacht! Draußen auf der Gasse regte sich nichts mehr und auch drinnen, in dem dünen, halbdunkeln und halbleeren Raum, war es still.

Sie sahen einander am Tisch gegenüber und sahen sich über die flackernde Kerze hin an, zwei schwermütige, traurige Menschen ...

Er hatte ihr zugeredet, sich hinzulegen. Fühlte er sich doch selbst todmüde! Aber sie schüttelte den Kopf ... für die paar Stunden ... meinte sie träumerisch und ein seltsamer Ausdruck glitzerte über ihr blaßes Gesicht.

Er stand ärgert auf. „Was heißt denn das ... Thea ... mit den paar Stunden ...“

„Das mußt Du wissen ...“ sie schaute zu ihm auf ... „Das hast Du zu bestimmen ... nicht ich!“

„Ich sage Dir eben nur: auf mich nimm keine Rücksicht! Ich folge Dir überallhin, wohin Du willst ...“

Immer und immer wieder diese Forderung ... dies leise, wollüstige Grauen ... dies verflüchtete, lebende Spiel mit der Vernichtung ...

Vernichtung ... das war auch nur so ein Wort. Man ging eben einfach weg! ... Wie man aus einer Gesellschaft weg geht, die einem nicht paßt! Dazu brauchte man keine Sentimentalität ... keinen Jörn ... keine Verbitterung und keine Aufregung ... Nichts! Das ließ sich in aller Ruhe erledigen! Man schrieb einfach einen Zettel an Herrnwaldt oder Hants oder sonst einen guten Kameraden in der Garnison: „Ich und meine liebe Freundin Thea — wir haben gefunden, daß die Welt für Menschen ohne Geld eine ganz fabelhaft unanständige Einrichtung ist. Darum entfernen wir uns in aller Eile und raten Euch nur: Unterschreibt uns keine Ehrenseine und habt keine Wechsel-fächer für Wätern. Sonst kriegt Euch der alte, ehrliche Geinlein beim Widel und jagt Euch mit seiner Meute über Stock und Stein ... und Ihr kommt ...“

„Schließlich ...“ sagte Thea ganz plötzlich seine Gedanken unterbrechend und wie zu sich selbst ... „ein bißchen Angst ... ein bißchen Schmerz ... das ist doch nicht so schlimm ... Das geht ja schnell vorbei ...“

„Sie lachte mit großen Augen in das Kerzenlicht ... Papa hat es doch gewiß jetzt weit besser als wie er lebte ...“

Natürlich ... sie hatte wieder dasselbe gedacht wie er. Ihre schone Wäde krenzte sich über der Platte. Es war doch wirklich schmerzhaft, daß man von diesem Gedanken nicht los kam! Einer warf ihn immer wieder dem Andern zu. Hatte man ihn aus dem eigenen Kopf verdrängt, so huschte er lebende über den Tisch in das Hirn des Gegenübers und kam unverzüglich von dort wieder zurück.

Georg, der die Zeit über unruhig durch das Zimmer geschritten, blieb vor Thea stehen und beugte sich hinab. „Thea!“ sprach er gedämpft ... wir müssen aus

dieser Kirchhof-Stimmung heraus! Es ist die höchste Zeit! Sonst giebt es ein Unglück!

„Ja.“ Sie neigte das Haupt ... wir wollen es versuchen!

„Na also ...“ Er setzte sich ihr wieder gegenüber und zwang sich zu einem sorglosen Lächeln ... dann überlegen wir also jetzt einmal, was in Zukunft werden soll. Erste Frage: Wo gehen wir hin?“

„Wir müssen in Berlin bleiben!“ sagte Thea ...

„Wir haben ja kein Geld, anderwärts zu fahren!“

„Schön! Zweit Frage: Bleiben wir in dieser Wohnung?“

„Sie gehört ja nicht uns!“ sagte Thea ... und bezahlt ist sie für das letzte Quartal auch noch nicht. Frau Rauch meint, daß der Hauswirth morgen kommt und sie an irgend Jemand vermietet ...“

„Gut! Dann nehmen wir uns also eine andere Wohnung!“

„Wir haben ja keine Möbel!“ sagte Thea. „In den leeren Zimmern können wir doch nicht hausen ...“

„Also nehmen wir möblierte Zimmer!“ rief Georg ängstlich hervor.

„Wir sind doch nicht verheiratet!“ ... sagte Thea ... das paßt sich für mich nicht und ich glaube nicht, daß man in einem anfänglichen Hause uns Beide aufnimmt und zusammen wohnen will doch bleiben, Georg!“

„Dann ziehen wir also ins Hotel ... Thür an Thür!“

„Da wird unser bißchen Geld rasch auf alle werden!“ sagte Thea traurig.

Er stand zornig auf. „Ach was! ... ich werde arbeiten!“

„Ja ... wenn Du nur Arbeit findest ...“ sagte Thea ... ich will ja auch arbeiten, soviel ich kann ... aber ich fürchte ... es ist schwer!“

Mehr als schwer! beinahe unmöglich! Georg sah es wohl ein. Aber er sprach es nicht aus.

„Es muß gehen!“ entschied er mit unsicherer Stimme ... irgend eine Probefahrt giebt es schließlich. Und dann mieten wir uns eine kleine, billige Wohnung und kaufen Möbel auf Abzahlung und ...“

Er brach ab. So sehr erleichterte ihn selbst der Gedanke. Sie beide, die bodenmüden Aristokraten, in einem Hinterhaus, mit der Aussicht auf einen schmutzigen Hof, in Stube und Kammer eingepfercht, um sie herum kleine armelige Größtlinge, vielleicht ein Schuhmann mit Familie auf dem Rücken, ein Monteur oder so etwas über ihnen, unter ihnen der Bismarck, ein grobmodiger, polternder Kerl — und über Alles hin aus Winkelfächer und dunklen Schlafzimmern der abfällige Aneinandergeruch, der Dunst von Niedrigkeit und Gemeinheit ... oh pfui! ... Es fiel ihm ein, wie energisch schon am Abend Thea dies „oh pfui!“ herausgehört hatte.

Und Thea selbst! Das seine, zarte Gesicht in der Wirklichkeit hantierend ... womöglich ohne Dienstmädchen ... natürlich ohne Dienstmädchen! Wo sollte man es denn hernehmen? — ... sie, die geborene Frein von Hofacker etwa mit den Weibern des Hinterhauses über die Vermählung der Wälsche verhandeln oder eigenhändig, wenn die Reihe an ihr war, den Treppentur flüchtend — das war ja undenkbar, das war ja einfach lächerlich!

Und ein anderes Heim als das konnte er ihr für den Anfang wenigstens nicht bieten. Soviel hatte er von Berlin jetzt schon gesehen. Es war schon ein großes Glück, wenn er auch nur einen solchen bescheidenen Broderwerb in absehbarer Zeit finden konnte.

Wenigstens wenn er auf ehrliche Weise sein Brod erwerben wollte! Und dann waren noch Geinlein und seine Spießgesellen hinter ihm her, bis ihn vielleicht die bittere Noth dazu trieb, bei einem anderen Geinlein und seiner Horde Unterschluß zu suchen. Und stat man erst wirklich in diesem Schlamme fest, dann ließ jeder Versuch, sich herauszuarbeiten, einen noch tiefer sinken! Dann endete man schließlich wie der alte Herr, der noch vor Kurzem an diesem Tische hier den „Paprika“ redigiert hatte!

(Fortsetzung folgt.)

Verlassenheit so über sie gekommen, als an diesem Sylvesterabend, inmitten der vielen heiteren Menschen. —

Jetzt kommt's letzte Lichtlein am Baume nieder; wie wird's sein, wenn man wieder die Lichter am Christbaum anzündet? Die Menschen hier in ihrem Leben einen nicht daran, ob sie alle noch einmal in frohem Kreise denken Weihnachtsbaum sehen werden. Sie verleben in gleichgültiger Sorglosigkeit die Jahresende. „O, lieber Gott“, gütiger Sorglosigkeit das tiefste Herzensgeheim, wenn einer aus diesem Kreise werden muß, so laß es mich sein, mich vernimmt doch Niemand aus dieser Welt!“

Wie gut, daß unser himmlischer Vater nicht jedes Gebet eines thörichten Menschenkindes erhört, ach, mein Walter, ich wäre sonst nicht bei Dir.“ Mit diesen Worten schmiegt sich eine junge glückliche Frau an den geliebten Mann. Ja, es ist wieder Sylvester und Irngard ist nicht mehr fremd und einsam, sondern in traulichem Heim an der Seite des Mannes, dem sie einst nicht angehören durfte, und der sie nun doch gefunden hat. Das kommende Jahr liegt nicht dunkel vor ihr; über dem letzten Lichtlein am Baume sehen die beiden glücklichen Menschenkinder schon wieder im Geiste einen neuen Lichterglanz.

Und wenn's anders kommt? Ja wer kann's wissen! Aber hoffen dürfen sie auf eine schöne Zukunft und glauben an die ewige Liebe, die über ihnen wacht. —

Mutter hatte ihr einziges Kind in die Arme geschlossen. Ja, Irngard hatte warme Elternliebe erfahren. — Und dann waren nur wenige Monate vergangen, und sie war eine Waise. — Da ward aus dem großen Kinde ein ernstes, Alles Mädchen. —

Nun trat der leuchtendste Sylvesterabend vor ihre Seele im Hause der reichen Großmutter. Die hatte die Geinlein aufgenommen mit Freude in die einsame Heim, sie sollte ihr den Lebensabend verschönern. Aber nur für sich wollte sie das Mädchen haben und fürchtete böse war sie geworden, als ein junger Offizier aus der nahen Garnison um Irngard's Hand anhielt.

Und die beiden jungen Menschenkinder hatten sich doch so lieb! —

Nun ward das Leben in der kleinen Villa vor der Stadt für Großmutter und Geinlein noch einsamer; Irngard sollte seinen Besuch haben. Nun Sylvesterabend, als Irngard traurig am Fenster stand und in den winterlichen Park hinaus sah, da ertönte plötzlich Aufschlag auf der stillen Landstraße. Noch einmal kam Der, den sie liebte, um Abschied zu nehmen; er hatte sich verziehen lassen in eine entfernte Garnison.

Ihr Traum von Liebe war aus. —

Und nun, als die Großmutter starb, war sie, die reiche Erbin, im Hause der Verwandten gern aufgenommen worden. Sie waren gut zu ihr, aber einsam fühlte sie sich doch und noch nie war dies Gefühl der Einsamkeit und

Verlassenheit so über sie gekommen, als an diesem Sylvesterabend, inmitten der vielen heiteren Menschen. —

Jetzt kommt's letzte Lichtlein am Baume nieder; wie wird's sein, wenn man wieder die Lichter am Christbaum anzündet? Die Menschen hier in ihrem Leben einen nicht daran, ob sie alle noch einmal in frohem Kreise denken Weihnachtsbaum sehen werden. Sie verleben in gleichgültiger Sorglosigkeit die Jahresende. „O, lieber Gott“, gütiger Sorglosigkeit das tiefste Herzensgeheim, wenn einer aus diesem Kreise werden muß, so laß es mich sein, mich vernimmt doch Niemand aus dieser Welt!“

Wie gut, daß unser himmlischer Vater nicht jedes Gebet eines thörichten Menschenkindes erhört, ach, mein Walter, ich wäre sonst nicht bei Dir.“ Mit diesen Worten schmiegt sich eine junge glückliche Frau an den geliebten Mann. Ja, es ist wieder Sylvester und Irngard ist nicht mehr fremd und einsam, sondern in traulichem Heim an der Seite des Mannes, dem sie einst nicht angehören durfte, und der sie nun doch gefunden hat. Das kommende Jahr liegt nicht dunkel vor ihr; über dem letzten Lichtlein am Baume sehen die beiden glücklichen Menschenkinder schon wieder im Geiste einen neuen Lichterglanz.

Und wenn's anders kommt? Ja wer kann's wissen! Aber hoffen dürfen sie auf eine schöne Zukunft und glauben an die ewige Liebe, die über ihnen wacht. —

Verlassenheit so über sie gekommen, als an diesem Sylvesterabend, inmitten der vielen heiteren Menschen. —

Jetzt kommt's letzte Lichtlein am Baume nieder; wie wird's sein, wenn man wieder die Lichter am Christbaum anzündet? Die Menschen hier in ihrem Leben einen nicht daran, ob sie alle noch einmal in frohem Kreise denken Weihnachtsbaum sehen werden. Sie verleben in gleichgültiger Sorglosigkeit die Jahresende. „O, lieber Gott“, gütiger Sorglosigkeit das tiefste Herzensgeheim, wenn einer aus diesem Kreise werden muß, so laß es mich sein, mich vernimmt doch Niemand aus dieser Welt!“

Wie gut, daß unser himmlischer Vater nicht jedes Gebet eines thörichten Menschenkindes erhört, ach, mein Walter, ich wäre sonst nicht bei Dir.“ Mit diesen Worten schmiegt sich eine junge glückliche Frau an den geliebten Mann. Ja, es ist wieder Sylvester und Irngard ist nicht mehr fremd und einsam, sondern in traulichem Heim an der Seite des Mannes, dem sie einst nicht angehören durfte, und der sie nun doch gefunden hat. Das kommende Jahr liegt nicht dunkel vor ihr; über dem letzten Lichtlein am Baume sehen die beiden glücklichen Menschenkinder schon wieder im Geiste einen neuen Lichterglanz.

Und wenn's anders kommt? Ja wer kann's wissen! Aber hoffen dürfen sie auf eine schöne Zukunft und glauben an die ewige Liebe, die über ihnen wacht. —

Fröbus & Sauerborn,
Weingrosshandlung,
Comptoir **Wörthstr. 4,** Kellerei **Rheinstr. 73,**
empfehlen
von ihren billigeren **1893er** Weinen besonders:

1. Weissweine:

| | |
|---------------------------|----------|
| Laubenheimer | Mk. 0.60 |
| Hammersteiner | " 0.65 |
| Niersteiner | " 0.70 |
| Hammersteiner Schlossberg | " 0.80 |
| Lorcher | " 0.90 |
| Winkler | " 1.— |
| Hochheimer | " 1.20 |

2. Rothweine:

| | |
|----------------------|----------|
| Rheinbröcher | Mk. 0.80 |
| Engelheimer | " 0.90 |
| Rheinbröcher Auslese | " 1.— |
| Ahrbröcher | " 1.10 |
| Ober-Engelheimer | " 1.50 |

Garantirt naturrein und schön entwickelt. Preise per Liter im Fass oder Flasche ohne Glas. 15536
Bei Entnahme von mindestens 25 Flaschen 3% Cassa-Scotto.

Punsch

von Rum
Arrak
Burgunder
Portwein
etc. etc.

anerkannt beste u.
beliebteste Marke
H. J. Peters & Co.
Nachf.,
Cöln,
gegr. 1844.

Liqueure

Curacao
Vanille
Anisette
Pfefferminz
etc. etc.

hochfeine Specialität: „Reichs-Punsch“
empfehl

Willh. Weber, Westendstrasse 3.

Neu u. practisch. Matratzenschoner,

60-140 Cmt. 1.20 Mk. per Stück,
90-190 „ 2.50
100-200 „ 3.00

empfehlen **J. & F. Suth,** Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10. 14526

Mandelkleie,

Vorzüglichstes Waschmittel zur Erzielung einer zarten, weichen Haut und zur Verhinderung des Aufspringens derselben. Dose 35 Pfg.

Mandelkleienseife

1 Stück 25 Pf. — 5 Stück Mk. 1.— 15043

Drogerie **Moebus,** Taunusstr. 25.

Plakatsfahrplan**Wiesbadener Tagblatt**

Winter 1896/97

zu 50 Pfg. das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfzugfahrpläne in überführbarer Form und eignet sich besonders für Geschäfts- und Touristen, Verkaufsleute, Bureau u. dgl.

Unterricht im Maßnehmen, Zuschneiden

und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-Garderoben nach einfachstem System. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Schon in 8-10 Tagen erlernbar. Schülerausnahme täglich. Privat-Unterricht wird erteilt. Gekönte zum Selbstunterrichten zugeschnitten und eingerichtet. Schnittmuster nach Maß bei Fräulein Stein, acad. geogr. Lehrerin, 13422
Bahnhofstr. 6, im „Adrian“-Hause, Eing. d. Thor, im Hof 2 St.

Fränkischer Kurier

Gegründet 1833. Nürnberg. 64. Jahrgang.

Angesehenste und verbreitetste Zeitung des ganzen nördlichen Bayern.

Täglich 2 grosse Ausgaben.

Telegraphischer Specialdienst und Originalberichte von allen Hauptplätzen der Welt.

Insertions-Organ allerersten Ranges.

Zu Anfang des neuen Quartals beginnt im Hauptblatt der Abdruck des neuen hervorragenden Romans „Fantasia“ von Friedrich Spielhagen und im Unterhaltungsblatt der Roman der beliebten Gartenlaube-Erzählerin L. Haldeheim „Der Heddinshof“. Beide Romane sind für den Fränk. Kurier zum ersten Abdruck erworben.

Ausserdem werden noch interessante Erzählungen von Reinhold Ortmann, Doris Frein v. Spitzgen, E. v. Wald-Zedwitz, Emmy Rosal, Ludwig Habicht, Alexander Brody, O. Ester u. A. zur Veröffentlichung kommen.

Man abonniert bei jeder Postanstalt zu Mk. 4.— pro Vierteljahr.

Insertionspreis pro Pettzeile 20 Pf.

Punsche Liqueure Spirituosen

beste Marke
H. J. Peters & Cie.
Nachfgr.,
Cöln,
empfehlen
Ludw. Klitz
H. Steinhauer | in Niebrich.

Alle
Drucksachen
für
Vereinsfeste
beliebter
geschmackvoll und preiswürdig
die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden, Langgasse 27.

Bäder u. Sitzbäder, Dampfbäder
bäder u. l. m. verabfolgt nach ärztlicher Vorschrift 15088
Masseur Ph. Flach, Stiftstraße 2.

Herzliche Bitte!

Ein armer Familienvater, welcher durch langjährige Krankheit sehr zurückgekommen, bittet edelthunende Herrschaften um eine Unterstüßung, damit er zum wenigsten seine rückständige Pflanze zahlen kann. Derselbe wäre gerne bereit, Arbeit dagegen anzunehmen. Näh. zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 16230

Markt-Berichte

Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse in Wiesbaden
vom 20. bis 26. Dezember 1896.

| Waren | Einheit | Preis | Waren | Einheit | Preis |
|-------------------------|---------|-------|----------|---------|-------|
| I. Fruchtmarkt. | | | Ein Dohn | 100 | 1.80 |
| Roggen . . . | 100 | 1.10 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| Gerst . . . | 100 | 0.80 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| Stroh . . . | 100 | 0.40 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| Haar . . . | 100 | 0.80 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| II. Viehmarkt. | | | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| 1. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| II. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| III. Schweine. | | | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| 1. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| II. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| III. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| IV. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| V. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| VI. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| VII. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| VIII. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| IX. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| X. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XI. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XII. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XIII. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XIV. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XV. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XVI. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XVII. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XVIII. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XIX. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XX. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XXI. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XXII. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XXIII. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XXIV. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XXV. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XXVI. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XXVII. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XXVIII. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XXIX. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |
| XXX. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | Ein Dohn | 100 | 1.20 |

Wiesbaden, den 28. Dezember 1896.

Das Reichs-Rat: Behrungs.

Viehhof-Bericht

für die Woche vom 20. bis 24. Dezember 1896.

| Waren | Einheit | Preis | Waren | Einheit | Preis |
|---------------------|---------|-------|---------------------|---------|-------|
| 1. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 1. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 2. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 2. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 3. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 3. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 4. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 4. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 5. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 5. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 6. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 6. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 7. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 7. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 8. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 8. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 9. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 9. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 10. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 10. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 11. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 11. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 12. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 12. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 13. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 13. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 14. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 14. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 15. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 15. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 16. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 16. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 17. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 17. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 18. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 18. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 19. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 19. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 20. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 20. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 21. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 21. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 22. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 22. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 23. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 23. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 24. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 24. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 25. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 25. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 26. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 26. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 27. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 27. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 28. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 28. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 29. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 29. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |
| 30. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 | 30. Qual. p. 50 St. | 60 | 60 |

Wiesbaden, den 24. Dezember 1896.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Trauer - Costumes

in allen Grössen stets vorrätig. 13431
50. Langgasse 50. Meyer-Schirg,
Ecke Kranzplatz. Special-Geschäft für Damen- und Kinder-Confection.

14. Bahnhofstrasse 14,

Edle Louisenstrasse.

Neujahrs - Glückwunschkarten

in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Glückwunschkarten mit Namensdruck
werden in kürzester Frist und sauberster Ausführung angefertigt.

14. Bahnhofstrasse 14,

Edle Louisenstrasse.

16200

M. Bentz, WIESBADEN.
Gegr. 1893.

Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz. 13430
empfehl billigst
M. Bentz,
2. Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Clavier-Unterricht erteilt **Louis Scharr,** Rönigk-Raumern, Friedrichstr. 36. 13975

Für die Festtage.**Schaumweine:**

Burgess, grün Etiquette, extra cuvée,
Cassella & Co., Namoria Seel,
Kupferberg Gold,
Math. Müller, Champagner Etiquette,
Malzer Gold, Silber und Schwarz,
Silberstein & Co., Rheingold,
Hachem & Cie., Kaiserseel,
Heidrich Monopole,
Molt & Chandon Silvery,
Vve. Uguet-Ponsardin,
bei 12 Flaschen, auch sortirt,
Fabrikpreise, 1897
empfehl

A. Schirg (C. Mertz),
Schillerplatz 2.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren 21. Dezember: dem Ehepaar Franz Gerlein e. L. Hilbo Anna Margarethe; dem pract. Arzt Dr. med. Albert König e. L. Emilie Luise Wilhelmine Johanna Maria; dem Musiker Oskar Bonath e. L. Carl Oskar; dem Metzger Josef Annap e. L. Barbara Luise Johanne. 23. Dezember: dem Schuhmacher Josef Alth e. L. Wilhelm; dem Tapeten- u. Malermeister e. L. Anna. 24. Dezember: dem Kaufmann Adolf Dambach e. L. Henriette Auguste Caroline. 25. Dezember: dem Schlossergesellen Anton Ernst e. L. Henriette Dorothea. Aufgeboren. Beerdigt Wilhelm Dorothea zu Wies mit Auguste Philippine Catharine Caroline, geb. Catharina Richter hier. Beerdigt. 24. Dezember: dem Kaufmann Philipp Wilhelm Gruber hier mit Christiana Dorothea; Leinwandgeschäfte Adam Vogt hier mit Anna Marie Elisabeth Seibert hier. Geboren. 24. Dezember: Wilhelm, geb. Schmidt, Ehefrau des Tapeten- u. Malermeisters Carl, 23. J. 4 M. 7 T.; Carl Ludwig, S. des Architekten Jacob Hermann Reichenstein, 1 J. 1 M. 8 T. 25. Dezember: Johanna Johanna, S. des Schlossergesellen Josef Ugenoff, 2 M. 9 T.; Anna Maria Wilhelmine, 2. des Schneidergeschäftes Adam Wink, 1 J. 6 M. 26. T. 26. Dezember: Königl. Stationsvorsteher 1. Klasse Peter Meier, 64 J. 3 M.; Amalie, geb. Heut, Ehefrau des Drechslermeisters Johannes Dorothea, 39 J. 6 M. 11 T.; Gertrude Schuldirector a. D. Friedrich Richter, 72 J. 7 M. 28 T.; Kellerer Josef Wallner, 29 J. 10 M. 28 T.; Heinrich, geb. Reichel, 60 J. 1 M. 4 T.; August, geb. Richter a. D. Carl Emil Dorothea, 75 J. 1 M. 15 T. 28. Dezember: Metzgergeschäfte Albert Otto, 20 J. 4 M. 14 T.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarkorte.

Sonnenberg und Nambach. Geboren. 17. Dezember: dem Landmann Carl Peter Ludwig Christian Dörfler zu Sonnenberg e. L. Bertha Johanna Katharina Elisabeth. 18. Dezember: dem Königl. Oberförster Arthur Bogt und Friedrich v. Dornheim zu Sonnenberg e. L. Ludwig Emil Carl Georg Erich; dem Mechaniker Johann Wilhelm Moritz Ludwig Dierich zu Sonnenberg e. L. Johann Julius Wilhelm. 19. Dezember: dem Ländner Carl Christian Johann Albrecht zu Sonnenberg e. L. Carl Christian Moritz August. Beerdigt. 24. Dezember: Leinwandgeschäfte Carl Bohl, wohnhaft zu Sonnenberg, mit Louise Catharine Philippine Maria, wohnhaft in Wiesbaden. Geboren. 25. Dezember: Carl Philipp Emil, S. des zu Sonnenberg verstorbenen Maurers Jakob Carl Philipp Wilhelm Dörfler, 11 J. 3 M. 27 T. Schierstein. Geboren. 21. November: dem Zimmermann Georg Wilhelm Schirg e. L. Anna Wilhelmine, 26. Nov. 2. geb. Beerdigt. Adam Schneider e. L. Adam Anton. 2. Dezember: dem Waidenheider Peter Schumann e. L. Georg Heinrich. 7. Dezember: dem Kaufmann Friedrich Martin Schmidt e. L. Wilhelm Gustav. 18. Dezember: dem Schreiner Wilhelm Baumbach e. L. Peter Heinrich; dem Photographen Carl Eder e. L. Heinrich Carl. Aufgeboren. 4. Dezember: Schneidermeister Johann Hermann Dörfler mit der Frau Wilhelmine Margarethe Dorothea, geb. Bohl. Beerdigt. 5. Dezember: Metzgermeister Emil Johann Alth von hier mit Catharine Margarethe Müller von Nordenstadt, lebt hier wohnhaft. Geboren. 6. Dezember: Thierarzt Auguste Josef, 2. des Fabrikarbeiters Dorothea, 60 J. 11. Dezember: Schneidermeister Johann Philipp Schirg, 60 J. 14. Dezember: Auguste Anna, 2. des Zimmermanns August Dorothea, 13 J. 10 M.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Königl. Langgasse 27, Edle Louisenstr.

Vergeht die hungernden Vögel nicht!